

Danksagung

Viele Menschen haben mich bei meinen Forschungsvorhaben mit ihrer Zeit und ihren Überlegungen unterstützt. Ganz besonders möchte ich meinem Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Andreas Frewer, M.A., danken, der mir von der Forschungsidee an viele Hilfestellungen gegeben hat und dem ich während des gesamten Arbeitsprozesses wichtige Hinweise zu verdanken habe. Andreas Frewer hat mich entscheidend ermutigt, mich für ein Promotionsstipendium zu bewerben, um die Forschungsarbeit in der Form durchführen zu können. Er hat mich ermuntert, den »ersten Schritt« zu wagen, etwas zu Papier zu bringen und Ergebnisse zu publizieren. Für diese wiederholten Anstöße, das Zaudern und Zögern zu überwinden, bin ich ihm ganz besonders dankbar. Auch möchte ich meinem »zweiten« Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Siegfried Geyer, danken, der mir viele wichtige Ratschläge insbesondere für die Fragebogenerstellung und die Forschungsmethodik gegeben hat. Thorsten Behder, Wiebke Bornschlegl, Dr. Irene Hirschberg, Nunja Pilz und Jan Weber möchte ich ganz herzlich für ihre Verbesserungsvorschläge danken. Sie haben mir nicht nur viele konkrete Tipps gegeben und Texte auf ihre Verständlichkeit geprüft, sondern mich auch in vielen schwierigen Phasen freundschaftlich begleitet und aufgemuntert. Ich danke meinen Interviewpartnerinnen und -partnern, die sich vorübergehend ohne legalen Aufenthaltsstatus in Deutschland aufgehalten haben oder noch aufhalten, dass sie bereit waren, über einen für sie sehr schwierigen Abschnitt zu sprechen und sich mir gegenüber, als für sie Fremde, zu öffnen. Auch den Ärztinnen und Ärzten danke ich für ihre Auskunftsbereitschaft. Ebenfalls möchte ich Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gesundheitsämter und Krankenhäuser danken, die bereit waren, mir den Fragebogen zuzuschicken und mir etliche wichtige Hinweise zu ihrer praktischen Arbeit gegeben haben. Ich danke sehr Katrin Volkenand, die viele wertvolle Anregungen zum Thema Migration beigesteuert hat. Meinen Mitstreitern bei der Medizinischen Flüchtlingsberatung Hannover e.V. danke ich sehr für ihr Engagement und das Bestärken im Auf und Ab der ehrenamtlichen Tätigkeit. Der Heinrich-Böll-Stiftung danke ich für die ideelle und finanzielle Förderung, die die intensive Forschungsarbeit ermöglichte. Die Seminare,

Workshops und Tagungen der Stiftung unterstützten den bereichernden Austausch zwischen den Promovierenden ganz unterschiedlicher Fachrichtungen. Als sehr hilfreich erwiesen sich zudem die Doktorandenkolloquien in Erlangen und Hannover. Dafür möchte ich besonders Herrn Prof. Dr. Bielefeldt und Herrn Prof. Dr. Frewer danken, die mit ihren gemeinsam veranstalteten Kolloquien den interdisziplinären Austausch an der Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) beförderten. Danken möchte ich auch für die freundliche Förderung der Drucklegung im Rahmen eines Grant des Forschungsprojekts »Human Rights in Healthcare« der Emerging Fields Initiative der FAU.

Ganz besonderer Dank gilt meiner Familie, meinem Freund und Vater unserer Kinder, Niklas Garde, der meine Zweifel im Entstehungsprozess der Arbeit nicht nur ertragen, sondern immer wieder mit mir überlegt und diskutiert hat. Mein Sohn Justus, meine Töchter Lulu und Frida Malou haben mir die Freude und den Ausgleich gegeben, die neben der Arbeit ungemein wichtig sind. Sie haben mir auch geholfen, mich zu organisieren und schnell zu arbeiten, so dass mehr Zeit zum Spielen blieb. Mein Dank gilt meinen drei Brüdern, Marten, Til und Veit. Ganz besonders danke ich Marten für seine vielen Anmerkungen und Textkorrekturen. Er hat sich die Zeit genommen, die bei ihm durch seine sehr wichtige und sehr gute Arbeit nun in Jordanien auch sehr knapp ist. Mein tiefer Dank gilt meinen Eltern Ruth und Jörg. Sie haben sich meine Vorträge angehört, Texte Korrektur gelesen, mit meinen Zweifeln mitgelitten und waren stets zuversichtlich, dass etwas Gutes daraus wird. Sie haben mir in jeder Beziehung geholfen und mich in den letzten Jahren viel unterstützt, so dass ich arbeiten konnte, wie es mir mit drei kleinen Kindern sonst nicht möglich gewesen wäre. Ohne sie hätte ich die Arbeit nicht fertigstellen können.